

NARZISS SUCHT ECHO

Sandspiel—Therapie bei Bindungsstörungen

Als Sandspiel-Therapeutinnen sind wir gewohnt und erwarten wir, dass ein Kind in unserer Präsenz alleine im Sand spielen bzw. ein Sandbild gestalten kann. Nun kommt es aber immer wieder vor, dass ein Kind alleine wie blockiert vor dem Sandkasten steht und offensichtlich nicht in der Lage ist, in ein Spiel zu kommen. Oft steckt eine Bindungsstörung dahinter, die - so kann man verstehen – beim Kind angesichts des gähnend leeren Sandkastens ein Gefühl des Alleineseins, des Verlorenseins, ja sogar der Auslieferung weckt. In solchen Situationen kann es nötig sein, dass wir als Therapeutinnen erfinderisch werden und dem Kind über ein unmittelbares Beziehungsangebot zum Spielen verhelfen können – damit es auf diesem Weg zu seinem eigenen Erfindungsreichtum, seiner Kreativität, seiner Lebendigkeit gelangen kann.

Das vor dem Sandkasten gelähmte Kind gleicht dem von Ovid beschriebenen Narziss, der vor dem blanken Spiegel des Wassers verharrt und seine Liebeskraft nur dem darin erscheinenden eigenen Spiegelbild entgegenbringen kann, unfähig, die Rufe von Echo zu hören, die ihn lieben möchte und mit ihm in Beziehung sein möchte. Es ist kein Zufall, dass dieser Narziss der Namensgeber sowohl einer frühen kindlichen Entwicklungsstufe ist (primärer Narzissmus des Babys: die Fähigkeit, sich selbst zu schätzen, sich positiv zu besetzen, sich zu «lieben») wie auch einer nachfolgenden möglichen Entwicklungsstörung (narzisstische Persönlichkeit: die Unfähigkeit, über sich hinaus mit einem Gegenüber in eine wertschätzende, positive Beziehung zu treten, also jemand anderen zu «lieben»). Narziss, so könnte man es auch formulieren, leidet an einer Bindungsstörung, die verhindert, dass er die ihn liebende Echo suchen und hören könnte, um mit ihr in eine lebendige Beziehung zu treten – eine Unfähigkeit, die schliesslich buchstäblich zu seinem Untergang führt, wenn er sich seinem Spiegelbild entgegenwirft und ertrinkt.

Bindungsgestörte Kinder sind, bildlich gesprochen, in Gefahr, im leeren Sandkasten zu ertrinken – sie brauchen mehr als andere Kinder unser therapeutisches «Echo», damit sie in die gefährliche Tiefe des Sandkastens tauchen und sich dort selber finden und dadurch ihre Beziehungsfähigkeit entwickeln können. Da das Sandspiel eine therapeutische Methode ist, bei der leibhaftig mit den Händen im Material des Sandes gearbeitet wird, kann dieses «Echo» bedeuten, dass auch wir als Therapeutinnen mit unseren eigenen Händen im Sand aktiv werden müssen. Selbstverständlich ist dies eine riskante Angelegenheit – wir müssen die sichere Position der teilnehmenden Zeugin verlassen und ganz real im Sand

«mitmischen». Dennoch kann dies in einigen Fällen die einzige Möglichkeit sein, einem Kind den Zugang zum Sandspiel zu ermöglichen. Konkret kann dies von einigen Hilfestellungen zu Beginn der Therapie bis zur spielenden Teilnahme an einem ganzen Prozess führen. Ich möchte in dieser Präsentation den ungewöhnlichen Fall einer Sandspiel-Therapie zeigen, in welchem ein 6-jähriges Mädchen ausschliesslich mit einer begleitenden Drittperson im Therapieraum sein konnte (meist die Mutter, einmal der Vater, einmal die Grossmutter) und die Sandspiel-Therapie fortlaufend in einem Dreier-Setting sich abspielte, wobei in wechselnden Rollen manchmal die Mutter mit dem Kind im einen Kasten, ich im andern Kasten gestaltete, oder die Mutter im einen Kasten, das Kind im andern, oder das Kind im einen, ich im andern Kasten gestaltete. Dieses gemeinsame «Abenteuer» hat bei mir als Therapeutin einen neuen Zugang zum Sandspiel als einer Möglichkeit real sichtbar werdender Gegenübertragungen geführt: statt meine Gegenübertragungen lediglich emotional wahrzunehmen, haben sie sich quasi unter der Hand im Sandspiel realisiert und sind dadurch bildhaft in Erscheinung getreten.

Unter Einbezug von Ovids mythologischer Geschichte des Narziss möchte ich anhand dieses Falles über die aussergewöhnlichen Möglichkeiten des Sandspiels bei der Therapie von bindungsgestörten Kindern nachdenken.

Literatur:

D. W. Winnicott: vom Spiel zur Kreativität

M. Mahler: Die psychische Geburt des Menschen

Ruth Noël-Hermann, Vita

Studium der Psychologie und vergleichenden Literaturwissenschaft Universität Zürich
Spezialausbildung tiefenpsychologische Psychotherapie für Kinder und Jugendliche
in Zürich, Basel und Paris

Doktorat in vergleichender Literaturwissenschaft

eigene Praxis seit 2002 in Zürich

Lehrendes Mitglied der SGSST/ISST seit 2006

Vortragstätigkeit in der Schweiz, Frankreich, Italien, Deutschland, Belgien und Polen

verheiratet, lebt in Zürich mit 2 Kindern im Alter von 11 und 16 Jahren

Ovid: Metamorphosen